



Ihre Bilder haben Volvo-Größe, damit sie gerade so auf die Ladefläche passen: Anja Koal in ihrem Atelier im Spreewald

Foto: Inga Dreyer

Allein unter Bäumen

Kunstpreis Die Malerin Anja Koal pendelt zwischen Düsseldorf und dem Hof ihrer Kindheit im Spreewald, wo sie Inspirationen für ihre Bilder findet. *Von Inga Dreyer*

Anja Koal läuft auf ein ehemaliges Stallgebäude zu, das wie eine Garage aussieht. Hinter den hölzernen Toren kommt ein Atelier zum Vorschein. Wo früher Ferkel geboren wurden, lehnen heute Bilder an den Wänden, auf dem Boden stehen Farben und Pinsel. Die Künstlerin schaltet die Espressoemaschine an und lässt sich in einen Liegestuhl fallen. „Hier sitze ich dann und betrachte meine Welt“, sagt sie lächelnd mit Blick auf den Garten, in dem eine Leinwand an einem Baum lehnt. Auf diesem Hof in Groß-Klessow bei Lübbenau (Oberspreewald-Lausitz) ist die 1978 geborene Malerin aufgewachsen.

Hier liegt die Welt, in die sie sich immer wieder flüchtet. Sie pendelt zwischen ihrem Wohnatelier in Düsseldorf und dem Spreewald, wo sie vor allem im Sommer malt – meist draußen im Wald. In Brandenburg findet sie Ruhe. Hier leben ihre Familie und ihre alten Freunde. Düsseldorf hingegen steht für städtischen Trubel, Kontakte und das Tor zur Kunstwelt. Mit ihrem alten Volvo pendelt Anja Koal zwischen diesen Polen, packt alles ins Auto, was sie braucht. Trotzdem fehlt immer etwas. „Wenn ich mal 'ne warme Jacke brauche, muss ich viel Glück haben“, sagt sie und lacht. Sie malt Bilder im Volvo-Format, die gerade so auf die Ladefläche ihres Autos passen. Sie sei im Dazwischen zu Hause, sagt Anja Koal. „Ich will ja alle Leben führen.“

Der Spreewald ist auch der Ort, an dem „ihre Motive rumlaufen.“

Viele aber bewegen sich nur sehr langsam. Denn der Wald spielt in ihren Arbeiten eine tragende Rolle – was die Künstlerin selbst nicht erwartet hätte. Die Heimat zu verlassen sei wichtig gewesen, sagt sie. „Ich konnte die Bäume nicht mehr sehen.“ Künstlerisch interessierte sie sich als Jugendliche für Expressionisten wie Ernst Ludwig Kirchner, der Straßenbahnen malte. In Anja Koals

„Wenn ich nur im Wald bin, wie viel Welt kenne ich?“

Anja Koal,
Malerin

Welt aber gab es keine Straßenbahnen. Nur Bäume. „Wenn ich nur im Wald bin, wie viel Welt kenne ich dann?“, fragte sie sich. Anja Koal stammt aus einer alten Spreewälder Bauernfamilie. Zu DDR-Zeiten waren ihren Eltern angestellt, nach der Wende kaufte der Vater eine Kuh und

brachte Anja Koal das Melken bei. Das Bio-Selbstversorgertum, dem heute alle Welt nacheifere, habe sie schon in der Jugend leben müssen. Immer gab es etwas zu tun. „Wenn ich mal ein Buch in der Hand hatte, kam gleich jemand in Gummistiefeln und fragte: Hast du nichts zu tun?“

Das heimliche Malen und Zeichnen war für sie ein Rückzug in die eigene Welt. Trotzdem kam sie nicht auf die Idee, dass das eine berufliche Option sein könnte. „Ich hatte kein Selbstvertrauen“, sagt sie. Sie zog nach Düsseldorf, studierte Philosophie und Sozialwissenschaften. „Die Fächer von Karl Marx.“ Sie wollte die Welt verstehen und begann, als Journalistin zu arbeiten. Doch in der von prekären Anstellungsverhältnissen geprägten Branche sah sie keine Zukunft. „Ich war kreuzunglücklich“, erzählt sie.

Eines deprimierten Abends zog sie mit einer Freundin am Rhein von Lagerfeuer zu Lagerfeuer und kam mit einer Kunststudentin ins Gespräch, die ihr

riet, sich an der Kunstakademie Düsseldorf zu bewerben. Zeit, um eine Mappe vorzubereiten, blieb bis zur Abgabefrist nicht. Anja Koal sammelte fix zusammen, was sie hatte – und wurde angenommen. Sie studierte Freie Kunst und Malerei bei Reinhold Braun und Siegfried Anzinger.

Auch das Leben als Künstlerin ist nicht einfach, aber die Erfüllung eines inneren Bedürfnisses – erst einmal unabhängig davon, was sich verkauft. „Kunst ist etwas, was man trotzdem macht“, sagt Anja Koal.

Ein Kind mit Hund – oder Wolf?

Für den Brandenburgischen Kunstpreis hat sie sich mit dem Bild „Flüssige Kindheit“ beworben. Es zeigt ein Kind mit einem Stock in der Hand in einem Wald, vor ihm ein großer Hund – oder ist es ein Wolf? Abenteuerlustig wirkt das Kind, den Blick furchtlos auf den Betrachter gerichtet.

Anja Koal wagt es, Natur zu malen – ohne dabei in romantisierende Heimattümelei abzugleiten. Dazu sind ihre Bilder zu vielschichtig und technisch zu interessant. Hauptsächlich malt die Künstlerin in Öl – und arbeitet mit wasserlöslicher Tusche, um Effekte wie Schlieren und Sprenkel zu erzielen. Meist malt sie im Freien – vor allem in dem Waldstück, das an den Garten ihrer Familie grenzt. Dann packt sie ihre Utensilien in eine Schubkarre und schiebt diese durch das Metalltor – so wie sie schon als Kind in den Wald mit seinen leuchtenden Blättern und tanzen Schatten spielen verschwand.

T-Shirts für den Rebellen

Ausstellung Ab Sonnabend können Besucher im Kleist-Museum eine ganz andere Seite des Dichters entdecken.

Frankfurt (Oder). Plakate zu sämtlichen Premieren von Kleist-Stücken, T-Shirts mit Kleist-Sprüchen, eine Flasche Sekt mit Bildnis von Kleist, eine Teesorte „Kohlhaas Rebel“, ein Bierkrug mit „Käthchen von Heilbronn“, ja, auch diverse Ausgaben von Kleist-Büchern: Nein, wir befinden uns nicht im Museumsshop, sondern in der neuen Ausstellung des Kleist-Museums. Unter dem Titel „Ich packe meinen Koffer“ haben Burkhard Wolter und Frank Käubler als Kuratoren sich was ganz Neues einfallen lassen. „Wir haben uns gefragt, wie etwas wichtig gemacht wird. Eine Vielfalt der anderen Art“, erklärt Käubler bei einem Rundgang durch die Ausstellung.

Wie wird und wurde Heinrich von Kleists Name verwendet, was ist aus seinem Ruhm alles geworden? Mit dieser Frage sind die beiden Kuratoren losgezogen und haben im Museumsarchiv sowie in der Privatsammlung Burkhard Wolters nach Objekten gesucht, die von besonderer Bedeutung sind. Besonders beeindruckend ist die Sammlung von Plakaten aus verschiedenen Städten und Ländern, die für Vorstellungen

von Stücken wie „Der zerbrochene Krug“ oder „Michael Kohlhaas“ werben. Aber es gibt auch ungewöhnliche Gegenstände mit Kleist-Motiv: etwa eine riesige Ausgabe von „Die Marquise von O.“ in Brailleschrift, die sich Kleist-Sammler Wolter 1996 hat anfertigen lassen.

„Es geht darum, einen Spieltrieb auszulösen. Man spielt damit, wie Kleist gesehen wird – oder sogar instrumentalisiert wird“, sagt Wolter. Zum Spielen lädt das Museum ausdrücklich ein: Am Ende der Besichtigung werden Besucher aufgefordert, so viele Kleist-Dinge wie möglich aufzulisten – wer sich am Ende der Ausstellungszeit die meisten gemerkt hat, gewinnt einen Preis.

Über allem steht die Frage, warum etwas gesammelt wird – und warum Heinrich von Kleist (1777–1811) zur Inspiration für so viele Objekte wurde. Der Koffer der Kleist-Sammelstücke ist so vielfältig, dass man schmunzelnd das Museum verlässt. *wal*

„Ich packe meinen Koffer“, bis 13.9., Di-So 10–18 Uhr, Kleist-Museum, Faberstr. 6–7, Frankfurt (Oder); Führungen jeden ersten Mittwoch im Monat



T-Shirts, eine Torte, Münzen, Plakate: Für Sammler gibt es im Kleist-Museum jede Menge zu entdecken.

Foto: Amy Walker

Installationen zur Deutschen Einheit

Rekonstruktion Auf der Baustelle der Potsdamer Garnisonkirche ist eine temporäre Kunstausstellung geplant.

Potsdam. Die Stiftung Garnisonkirche will den Rohbau des Kirchturms mit einer Kunstausstellung zugänglich machen. Vom 2. bis 4. Oktober sollen zum 30. Jahrestag der Deutschen Einheit auf drei Etagen mehr als 40 Werke von Künstlern aus Potsdam und Umgebung gezeigt werden, erläuterte Sprecher Wieland Eschenburg. Darunter seien auch 13 Künstler aus dem Kreativquartier im Rechenzentrum. „Der Rohbau ist ein so faszinierendes Gebäude, dass wir es schon in der

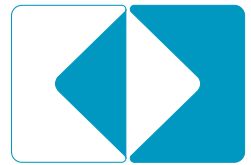
Bauphase erlebbar machen wollen“, sagte Eschenburg.

Der Turm der ehemaligen Militärkirche soll bis zum Sommer 2022 wiedererrichtet sein. Gegen den Wiederaufbau der Garnisonkirche wenden sich mehrere Initiativen. Die Gegner sehen in dem Bau ein Symbol des Militarismus und einen Treffpunkt rechtsnationaler Bewegungen in den 1920er- und 1930er-Jahren. Die Stiftung betont, sie wolle den Geist der Versöhnung und des Friedens pflegen. *dpa*

Brandenburgischer Kunstpreis

Die Preisträger des Brandenburgischen Kunstpreises 2020 stehen fest: Es sind Johannes Heisig, Marguerite Blume-Cárdenas, Carola Kirsch und Ingar Krauss. Der Ehrenpreis des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg geht an Manfred Butz-

Brandenburgischer
Kunstpreis



der Märkischen Oderzeitung
und der Stiftung Schloss
Neuhardenberg

mann, der Förderpreis an Larissa Rosa Lackner. Alle in der Vorrunde ausgewählten Werke werden bis 30. August in Neuhardenberg gezeigt (jeweils Di bis So von 12 bis 18 Uhr). Wir stellen bis dahin in loser Folge Teilnehmende der Ausstellung vor. *red*

STUDIE DER WOCHE

Die Konzentration der für die Übertragung von Corona-Viren relevanten Aerosole ist in Kinosälen deutlich geringer als in einem Büroraum. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Hermann-Rietschel-Institutes der Technischen Universität Berlin für den Hauptverband Deutscher Filmtheater HDF Kino. Wird im Kino nur geatmet, liegt die Zahl der eingeatmeten Aerosole selbst bei einem Film mit Überlänge noch deutlich unter der in einem Büro, in dem gesprochen werde. Das hängt laut Studie auch mit der Lüftungsart in den Kinos zusammen. Der Verband HDF Kino fordert deswegen, die Abstandsregelung von 1,50 Metern zu reduzieren. *dpa*

Großkonzerte trotz Corona

Schönefeld. Dank Ausnahmegenehmigungen können Popsängerin Nena, Rapper Alligatoah sowie das DJ-Duo Gestört aber Geil große Konzerte im Autokino in Schönefeld geben. Die Verwaltung des Landkreises Dahme-Spreewald entschied kurzfristig, dass die Konzerte stattfinden dürften, teilten die Anwälte der Autokino-Betreiber mit.

Der Landkreis reagierte mit der Entscheidung auf einen Gerichtsbeschluss vom Dienstag, der im Einzelfall Autokino-Veranstaltungen mit mehr als 1000 Besuchern erlaubt. Alligatoah trat nun am Freitagabend auf, Gestört

aber Geil sind an diesem Sonnabend an der Reihe, Nena am Sonntag. „Es ist auf jeden Fall eine völlig neue Live-Erfahrung für mich und sicher auch für alle, die in die Konzerte kommen. Das hat ja auch fast schon was Historisches. Ich freue mich, wieder auf die Bühne zu gehen“, sagte Nena.

Das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg (OVG) hatte am Dienstag den Paragraf 1 der sogenannten Großveranstaltungsverbotsverordnung vorläufig außer Vollzug gesetzt. Dieser untersagte Großveranstaltungen in Autokinos mit mehr als 1000 Anwesenden ausnahmslos. *dpa*

Gedenken 75 Jahre Hiroshima und Nagasaki

Beeskow. „Little Boy“ wurde sie liebkosend genannt, die Atombombe, die das Entsetzliche anrichtete in Hiroshima. 75 Jahre danach gibt es in der Marienkirche in Beeskow ein musikalisches Nachdenken darüber, was 1945 dort und in Nagasaki geschah. André Knöfel und Matthias Alward gestalten den musikalischen Teil, Claudia Ludwig wird die Texte vortragen. *red*

„Little Boy“, 6.8., 19.30 Uhr, Kirche St. Marien, Beeskow, Eintritt frei

Industriekultur Kulturland fördert auch Eberswalde

Potsdam. Das Themenjahr von Kulturland Brandenburg widmet sich 2021 der Industriekultur. Am Donnerstag tagte die Jury über die eingereichten Anträge und wählte 40 Projekte zur Förderung aus, darunter Projekte in Eberswalde, Schwedt, Fürstenwalde, Beeskow, Prenzlau, Frankfurt (Oder) sowie Niederfinow. Über die genauen Fördersummen wurden noch keine Auskünfte gegeben, da die Antragstellenden noch nicht informiert werden konnten. *red*

Fremde im Hafen

Am 1. September eröffnet der „Heimathafen Neukölln“ in Berlin-Neukölln wieder seine Türen – mit der Uraufführung von „Fremde“, eine Szenenfolge von Heinz J. Fuhrmann nach Jaques Krämers „Les Étrangers“ und William Shakespeares „Die Fremden“. 20 Uhr, Karl-Marx-Straße 141. *red*

Rotarmisten im Wald

Noch bis 29. Juli zeigt der Kornspeicher (Neumühle 3, Neuruppin OT Alt Ruppin) die Ausstellung „Zwischen Krieg und Frieden. Die Waldlager der Roten Armee in Brandenburg 1945.“ Geöffnet 10 bis 18 Uhr. *red*